

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Otto von Wittelsbach mit seiner Kernsprache und seinen Kraftgestalten erinnerte an alte deutsche Zeit. Kenilworth läßt Scott's Andetern nur Wünsche nach, obgleich die Emma-Keller im Ritterdamenputz eben so hübsch war, als ihr Vorbild im rheinischen Taschenbuche. Aber jetzt folgte der in Klängen und Opern-Scenerien verwässerte Othello, den Shakespeare nicht anerkennen würde, wenn auch die Prachtmusik wochenlang sein Ohr zu bestechen versuchte. Aber diesmal brachte uns der Mohr von seinem Zuge gegen die Türken eine erbeutete Sultana mit, die seine Fregatte zu einem Triumphschiffe erhob, und deren zu schnelle Auswechslung ganz Hannover bedauerte. Dem. Dermer aus Braunschweig erschien als Desdemona, und richtete gewaltigen Unfug in den Köpfen und Herzen unserer Männerwelt an. Und wer möchte es tadeln, wenn eine Künstlerin, die alle Sinne zugleich befriedigt, — die Sinne nämlich, die ihre Genüsse im Theater zu suchen haben! — auch mit aufgeregten, erglüheten Sinnen genommen und begrüßt wird? — Ausgezeichnet schöne Formen, lebenvolles Auge, lieblicher Mund, melodische Stimme, gute Schule, herziges Spiel, sind Eigenschaften, die man so selten beisammen findet, daß solche Erscheinung der des Vogels Phönix gleicht, den man zu den Fabeln zu zählen pflegt. O wäre doch unsere Direktion ein guter Vogelsteller gewesen, uns diesen Silberfasan für immer einzufangen! Ich möchte glauben, die Hälfte des Publikums hätte sich eine außerordentliche Steuer auslegen lassen, um den goldenen Käfig zu bezahlen. — Die zweite Rolle der Dem. Dermer war die Sophie im Sargin. Diese Parthie ist nichts als Musik der Liebe, und in solchem Munde schien sie Melodie des Saranteltanzes zu werden, denn eine Schrei- und Klatschwuth ergriff Parquet und Parterre. Es war nicht anders, als wenn Jeder glaubte, Sophiens: „Ich liebe Dich!“ sey ihm allein gesungen worden; und als die schöne Fremde am Schlusse im Panzerhemde und Helm erschienen, wirklich die lieblichste Amazone, die man je plastisch nachgebildet sah, da wurde der Jubel grenzenlos und endlos, und man mußte fürchten, sie trügen das Haus zum Hause hinaus. Mancher basset solch überhewigentlich Gelärm; ich sehe mit Lust auf ein solch sturmbelegtes Publikum; wer sich also freuen kann, dem ist es unter der linken Seite nicht unheimlich, und ein kaltes, statuenähnliches Parterre, wie ich solche schon sah, gleicht mir einer Tropfsteinhöhle, worin man friert, und wo man nicht gut Hütten bauet. Im Sargin muß ich noch des ritterlichen Spieles des Herrn Hillebrand erwähnen, auch Sebmeyers, der als Schloßvoigt manchen guten Einfall einlegte. — Der angenehme Gast schenkte uns noch den Sertus im Titus den Sütigen, wo der Dame Neusseres wie ihr Spiel die Versammlung ergöhte, indem auffer der Parthie der Dem. Campagnoli die Drex sehr vernachlässigt wurde; und zuletzt zweimale hinter einander die Wiener in Berlin, eine nette Posse, worin die liebliche Wienerin so reizend als unübertrefflich sich bewegte, und selbst von den Mitspielenden öffentliche Schmeichelworte empfing. Da Dem. Dermer einer verwandten Fürstentadt gehört, die überdem uns die nächste ist, so

hoffen wir, sie besucht die Freunde bald einmal wieder. Der feiste Pächter aus Lippelskirchen, Kellers joviale Production, der gierige Cardillac, Marr's Ruhm, die Waise und der Mörder, der Artour klangbegleitete Pantomime, schlossen den Monat, und der April schenkte uns was Funkeln neues, welches aber von Vielen als ein Aprilgeschenk im Sprichwortsinne berufen wurde. Klingemann's ewiger Jude zog nämlich auf seiner bösen Reise ohne Ende auch über unsere Breiter. Man darf dieser Dichtung keinesweges poetische Sprache, bilderreiche Phantasie, ergreifende Situation absprechen; der Dichterberuf des bekannten Verfassers geht auch aus diesem Werke hervor. Ueberraschend ist die Idee, den Ahasverus in die Gräuel des dreißigjährigen Krieges zu stellen und die Unthaten des Schlachttages bei Lützen von ihm rächen zu lassen. Wir hofften, des Dichters Vorsatz sey hierbei gewesen, die Gegensätze des Judenthums, des Katholizismus und Lutherthums lebendig auszumalen, da seine erste Anlage, der Stoff, den er wählte, von selbst darauf hinführen mußte. Wir wurden jedoch gänzlich getäuscht. Der Ahasverus, wie er hier erscheint, ist kein Jude mehr, sondern der äussern Geberde nach ein guter Christ, und Ritter Heinin, der Mörder des großen Schwedenkönigs, ist nichts weniger als ein Katholik jener Zeit. Wäre er ein solcher, so könnte ihn der Nord des Kaiserfürsten, des ärgsten Feindes des Papstes, des Hölensohnes, des Antichristen, wie Rom den Vertheidiger der neuen Lehre zu nennen beliebt, gar nicht drücken; im Gegentheile mußte er glauben, ein gutes Werk gethan zu haben, das hier und jenseit Lohn bekam, und die Blutschuld tilgte ja der Ablass augenblicklich. Dieser Katholik ist zuweilen ein Plato, zuweilen ein Atheist sogar, und kann keine Theilnahme fesseln. Seine Eifersucht auf den Juden macht ihn nun gar lächerlich, und das Publikum lachte hier wirklich. Kazianer that für diese Rolle viel, auch die Artour und Hans wirkten, wo sie konnten, und Marr hielt den Ahasverus fest und mied alle Klippen der Widerlichkeit. Er sprach die Erzählung am Schlusse mit acht poetischem Gefühl, doch auch sie gewann dem Stücke keinen Beifall, da sie mehr Ode ist als dramatische Passage, und im Munde des bis dahin versteinerten, stummen Schmerzmannes durch ihre Breite ohne Tiefe weder ergreift, noch rührt, noch erschütteret. Wir fürchten, die Reise dieses ewigen Juden hat ein Ende. — In Figaro's Hochzeit machte sich Hillebrand als Alariviva, da Spielparthieen immer durch ihn gewinnen, und die ältere Hans zeigte, als Page, wie fleißig sie fortzuschreiten sucht. Des Königs Befehl wurde in des Doktors Köpfer Anwesenheit gespielt, und soll die wackere Darstellung seines Lustspiels ihm besonders zugesagt haben. Richard Löwenherz hatten wir weit besser gesehen, und die possenhafte Belagerung von Saragossa mit dem gesuchten Titel, machte Kellers Laune und ein niedlicher Kindertanz darin erträglich. — „Die Mohrin,“ „der Alte muß,“ „Bär und Bassa,“ „Fidelio,“ „die heimliche Ehe,“ „das neue Sonntagskind,“ konnte Schreiber dieses nicht besuchen, doch fragt er bei dem letztern an, warum es der Regie beliebt, stets: Das Neusonntagskind auf die Zettel drucken zu lassen? Was denkt sie sich dabei? Gilt der alte Sonntag nicht mehr?

(Die Fortsetzung folgt.)